



www.111mn.de

Aus dem Distrikt. Für den Distrikt.



NewsLetter

Sonderausgabe zum Thema Integration



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Lions und Leos,

selbstlos den Menschen dienen, ist der Kern der lionistischen Idee, die sich in unseren Ethischen Grundsätzen und in unseren Zielen findet. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft und wirken aktiv an ihrer Entwicklung mit. Eines unserer großen gesellschaftlichen Handlungsfelder ist die Integration unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen mit Migrationshintergrund. Sie werden künftig, wenn man sich die Zahlen betrachtet, unsere Gesellschaft nicht unerheblich mitgestalten. Sich ihnen zuzuwenden, ist nicht nur deshalb wichtig, sondern eine zutiefst menschliche Aufgabe. Zwar hat sich auf diesem Gebiet schon sehr viel bewegt, gleichwohl gibt es noch viele Probleme, die es zu beseitigen gilt. Hier sind wir Lions von unserer Zielsetzung her gefordert. Für mich zählte im letzten Jahr dieser Bereich daher zu einem meiner Schwerpunkte.

Bei unserer Umfrage im letzten Jahr und bei meinen Clubbesuchen habe ich mit Freude festgestellt, dass die Clubs sich der Bedeutung dieses Bereichs sehr bewusst sind, die Herausforderungen angenommen haben und durch persönlichen Einsatz und/oder finanzielle Förderung sehr wirkungsvoll tätig waren. Die Ausstellung im Rahmen der Distriktversammlung im April in Königstein, bei der eine Reihe von Clubs ihre Aktivitäten vorgestellt hat, hat gezeigt, mit wieviel Einsatz, Ideenreichtum und Tatkraft die Integration durch die Arbeit der Clubs gefördert wird. Sie hat auch erkennen lassen, dass es für wirkungsvolle Integration sehr viele Ansätze gibt. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Lebensbereiche erfasst. Diese Sonderausgabe des Newsletters macht die Vielfalt der Handlungsmöglichkeiten deutlich und spiegelt zugleich das große Engagement vieler Mitglieder und Clubs wider. Sie soll nicht nur deren Einsatz würdigen, sondern auch Ideen weitertragen, Anregungen vermitteln und motivieren.

Allen Lions danke ich sehr herzlich für ihre hervorragende Arbeit und ihren Beitrag zur Bewältigung dieser gesellschaftlichen Herausforderung, die uns noch viele Jahre begleiten wird. Ein sehr herzliches Dankeschön gilt der tatkräftigen Integrationsbeauftragten unseres Distrikts Gabriele Meier-Darimont, die sehr wesentlich dazu beigetragen hat, dass unser Distrikt vorbildlich dasteht.

Lassen Sie in Ihren Anstrengungen nicht nach. So gestalten wir eine lebendige, in Frieden lebende Gesellschaft, die auch schwierigen Aufgaben gewachsen sein wird. Mein Nachfolger, Distrikt-Governor Martin Ebert, wird den Bereich Integration mit Einsatz, Tatkraft und Dynamik auch zu einem seiner Schwerpunkte machen. Wir Lions sind dazu berufen, Brücken zu schlagen, Werte zu vermitteln und tragfähige gesellschaftliche Grundlagen zu legen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und viel Freude, die Sie durch Ihre Tätigkeit empfangen werden.

Herzliche Grüße

Ihr 
Eberhard Kramer

Immediate Past Distrikt-Governor

Anmerkung der Redaktion:

Wenn von Veranstaltungen und Terminen einzelner Lions Clubs die Rede ist, sind damit als Veranstalter immer die entsprechenden Fördervereine der genannten Clubs gemeint.

Mit Blick auf die Länge dieses Newsletters wurde aus praktischen Erwägungen auf die umständlicheren Formulierungen verzichtet.

Vorwort

Gabriele Meier-Darimont
Kabinettsbeauftragte für
Integration im Distrikt 111MN



Integration ist eines der zentralen Themen in Deutschland. Ein Thema, das mit dem Blick auf die demographische Entwicklung – unsere Gesellschaft wird nun einmal immer älter und immer weniger – zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen wird. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Lebensbereiche berührt, ob Schule, Beruf, Kultur oder das öffentliche Leben. Und Integration geschieht ganz konkret vor Ort, im Stadtteil, also dort, wo sich auch die Lions Clubs engagieren. Für die Lions ist Integration ein wichtiges Thema - mit dem Blick auf die Internationalität der Lions-Idee, auf das Mitgliederpotential und auf die Förderprojekte der Lions Clubs.

Zunächst einige Fakten: Knapp 12% der hessischen Bevölkerung besitzen keinen deutschen Pass. 1,49 Millionen Menschen in Hessen haben einen Migrationshintergrund, dies sind rund 25% der Bevölkerung. Sie sind Menschen, die entweder selbst zugewandert sind, oder sie sind Kinder oder Enkel von Zugewanderten. In Hessen haben durchschnittlich über 45% der Kinder unter 6 Jahren einen Migrationshintergrund. Der Anteil der unter 18jährigen liegt bei rund 35%, d.h. ist heute schon jeder 3. Jugendliche und damit potentielle Berufseinsteiger. Zwei Drittel dieser Kinder und Jugendlichen sind in Deutschland geboren. In Hessen leben mehr als 160 verschiedene Nationen.

Die große Mehrheit der Migranten ist erfolgreich und gut integriert, sie sind „angekommen“ und verstehen sich längst als Teil der deutschen Gesellschaft. Und die meisten der Kinder und Jugendlichen haben Erfolg in der Schule und in der Ausbildung. Bei zu vielen gibt es jedoch nach wie vor Probleme: die soziale Situation, fehlende Sprachkenntnisse und das Bildungspotential der Familien spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Rahmenbedingungen in den Institutionen. Trotz positiver Trends schneiden diese Kinder und Jugendlichen in der Bildungsbilanz vergleichsweise schlecht ab: Sie verlassen häufiger als Kinder ohne Migrationshintergrund die Schule ohne Schulabschluss, sie werden häufiger von der Einschulung zurückgestellt oder besuchen seltener eine weiterführende

Schule – trotz gleicher Potentiale. Ihr Anteil an den Auszubildenden ist spürbar geringer – zum Teil wegen schlechterer Schulleistungen, zum Teil aber auch, weil ihnen Netzwerke fehlen oder die Betriebe ihnen höhere Risiken zuschreiben.

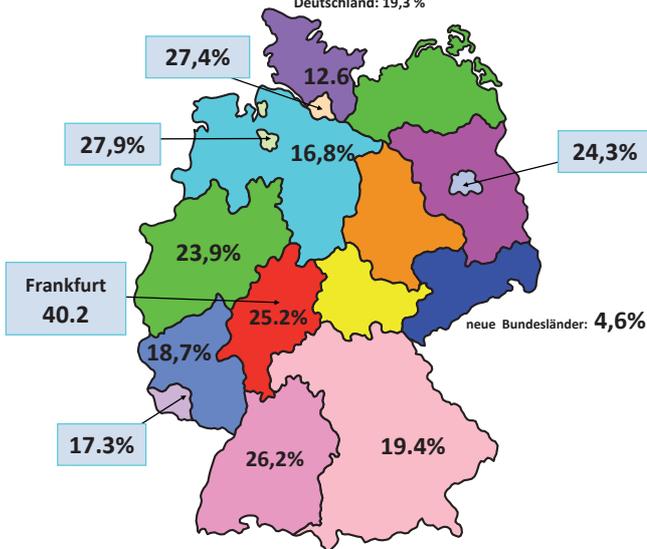
Integration ist im Kern eine Bildungsfrage. Dabei brauchen wir in Deutschland gut ausgebildete Fachkräfte und vor allem: jedes Kind ist es wert und hat ein Anrecht darauf, seine Potentiale entfalten zu dürfen. Integration ist vor allem ein Prozess der Begegnung und Auseinandersetzung, der von allen Seiten Offenheit und Wertschätzung verlangt. Zugewanderte Menschen, die hier leben wollen, müssen bereit sein, die deutsche Sprache zu lernen und aktiv an unserer Gesellschaft teilzunehmen – auf der Basis des Grundgesetzes und unserer Werte. „Ziel ist“, - so die Bundesintegrationsbeauftragte – „eine Gesellschaft, an der alle gleichermaßen partizipieren“.

Integration ist dann erfolgreich, wenn Menschen sich auf „Augenhöhe“ begegnen, wenn Begegnung dort stattfindet, wo alle gleichermaßen aktiv und verantwortlich mitgestalten können. Wir

Lions können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Die Lions Organisation ist weltweit eine der größten NGO's, die für Bürgersinn, Toleranz und für die kulturelle und soziale Entwicklung der Gesellschaft eintritt. Dies belegen die zahlreichen Activities und Engagements. Mit dem Blick auf die Mitgliederstruktur der Lions ist der Anteil von Migrantinnen und Migranten noch eher gering.

Migrantenanteil in den Bundesländern

(Quellen: Statistisches Bundesamt 2010, Hess. Integrationsmonitor 2010)
Deutschland: 19,3%



ions DK 111MN 05.11.2011

KI Gabriele Meier



Fortsetzung: Vorwort

Hier würde ich mir wünschen, dass die Clubs sich stärker als dies bisher der Fall ist als Orte der Begegnung mit Migranten und ihren Organisationen sehen und geeignete Migranten als Mitglieder gewinnen.

Im vergangenen Jahr haben wir eine Umfrage zu Integrationsactivities der Lions Clubs in unserem Distrikt durchgeführt. Die Resonanz war sehr gut und sehr positiv. Eine Reihe von Clubs nannte konkrete Integrationsactivities, die sie unterstützen – mit Geld, mit Manpower und mit Fachkompetenz. Ganz gleich - ob als Daueractivity oder als Spende, ob es um Sprachförderung, Ausbildungspaten, die Berufsfindung von Jugendlichen oder ob es um eine gemeinsame Aktion mit einem Migrantenverein geht – alle Activities unterstützen die Integration und den Integrationsgedanken. Auch von den Lions-Programmen, allen voran Lions Quest und Klasse 2000, profitieren Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Dies vor allem, wenn die Programme in Städten und Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil durchgeführt werden.

In unserer Sonderausgabe des Newsletter stellen wir eine Reihe dieser Integrationsactivities vor - als Beispiel, zur Information, zur Anregung und zum Nachahmen. Für weitere Nachfragen sind jeweils Kontaktdaten hinzugefügt. Es sind Activities von Lions Clubs, die sich an der Ausstellung auf der Distrikt-Versammlung im April dieses Jahres beteiligt haben. Denkbar ist, dass wir diese Informationen mit weiteren Lions Clubs und neuen Activities fortschreiben. Die hier vorgestellten Activities zeigen, wie unterschiedlich Integrationsansätze sein können und dass Integration in der Gemeinde, im Stadtteil, ganz konkret geschieht. Sie zeigen vor allen Dingen das großartige Engagement der Lions. Ihnen allen möchte ich für Ihre Unterstützung ganz herzlich danken.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Distrikt-Homepage unter www.111mn.de/Integration.

Exkurs Integration - Inklusion

Wir brauchen also Anstrengungen - vom Staat, von den Migranten selbst und von der Gesellschaft. Wir brauchen dies mit dem Blick auf die Rahmenbedingungen aber auch auf Maßnahmen, die die Integration gezielt fördern. An dieser Stelle wird hin und wieder die Frage aufgeworfen, ob der Begriff „Integration“ nicht veraltet und durch „Inklusion“ zu ersetzen sei. Ich möchte weiterhin beim Begriff „Integration“ bleiben. Denn ich verstehe Inklusion übergreifend als einen Prozess mit dem Ziel, Rahmenbedingungen zu haben, in denen die Vielfalt und Individualität aller Menschen gelebt werden kann - unabhängig von Behinderung, Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion und Kultur. In meinen Augen bildet der Begriff Integration dagegen eher die Realität ab und ermöglicht, gezielt Programme und Maßnahmen für Potentiale und Chancen, aber auch für Probleme und bestimmte Zielgruppen zu entwickeln. Und gelingende integrative Prozesse sind die Voraussetzung für inklusive Bedingungen. Hier sind übrigens die Lions bereits auf dem Weg, beispielsweise mit der Weiterentwicklung von Lions Quest. Dies zeigen auch viele der in diesem Newsletter präsentierten Activities.

Anmerkung

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes zählen zu den Personen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“. Es gibt sicherlich nicht die Migranten, sie sind geprägt von ihrer individuellen Situation und der persönlichen Kompetenz, der Situation der Familien, von Erziehung, Bildung und der kulturellen Umgebung.

Integration durch Frühförderung:

Sprungbrett Activity

In Kooperation mit Wiesbadener Kindertagesstätten und Grundschulen

Kontakt:

Verena Thiels

LC Wiesbaden

An-den-Quellen

Seit 2006 nimmt sich der LC Wiesbaden An-den-Quellen der Frühförderung von Kindern in Kindertagesstätten und Vorschulklassen an, indem er regelmäßig Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher organisiert und finanziert. Ziel des Clubs ist, über die in den Kitas durchgeführten speziellen Förderungen hinaus ein Programm anzubieten, bei dem alle mitmachen – auch das ist ein wichtiger Teil der Integration. Die Erfahrung zeigt, dass dies gerade bei Kindern mit Migrationshintergrund für deutlich verbesserte Chancen in der Schule sorgt.

Sprungbrett zum Lesen und Schreiben

Dies betrifft zunächst die Sprachförderung: So führt der Club unter dem Motto „Sprungbrett zum Lesen und Schreiben“ Fortbildungen zum „Würzburger Trainingsprogramm“ durch, an denen bisher etwa 350 Erzieherinnen aus rund 60 Einrichtungen teilgenommen haben. Die Anzahl der „Nachschulungen“ zeigt, dass das Programm fest im KiTa Alltag verankert ist und der Lions Club zu einer festen Größe geworden ist.

Das „Würzburger Programm“ fördert die „phonologische Bewusstheit“ als Vorläuferfähigkeit zum Lesen- und Schreibenlernen. Das Programm ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen gestaltet und vermittelt den Kindern nicht nur Einblick in die Welt der Laute, sondern auch Freude am Umgang mit Sprache. Was sich im ersten Moment aufwändig anhört, ist mit erstaunlich wenig Aufwand umgesetzt: Mit 15 Minuten täglicher Vorschulförderung ist der Grundstein für den späteren Schulerfolg gelegt.



Sprungbrett zum Rechnen

Seit 2010 bietet der Lions Club unter dem Motto „Sprungbrett zum Rechnen“ zusätzlich das Programm „Zahlenhexe Thora“ an. Denn Erfahrungen zeigen, dass sich Defizite im mathematischen Bereich bereits im Kindergartenalter vermeiden lassen. Die Bedeutung für die Integration liegt hier in der Unterstützung der Chancengleichheit beim Start ins Schulleben. Auch dieses Angebot wird sehr gut angenommen und regelmäßig einmal jährlich durchgeführt.

Die Rahmenbedingungen

Nach jedem Seminar gibt es eine „Feed-Back“ Runde mit den Teilnehmerinnen, so dass die Clubmitglieder über den Nutzen immer auf dem Laufenden sind. Die Veranstaltungen sind für die Teilnehmer kostenlos. Bei Kosten von maximal 2000 Euro pro Fortbildungsseminar werden 25 Teilnehmer erreicht. Die Kosten entstehen für die Referentin und die Materialien, die den Einrichtungen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Für die Räume werden Sponsoren gewonnen, das Catering übernehmen die Clubmitglieder ebenso wie die Organisationslogistik. Bei jedem Seminar sind einige Clubmitglieder dabei: Sie sorgen für einen reibungslosen Ablauf und zeigen damit ihre Wertschätzung für die Arbeit der Erzieherinnen. Sie treten in vielen persönlichen Gesprächen als Vertreter von Lions International in Erscheinung. Zudem ist die gemeinsam verbrachte Zeit ein willkommener „Nebeneffekt“ und bereichert das Clubleben.

Sich Zeit nehmen für andere:

LÖWENSTUNDE

In Kooperation mit der Süd-West-Grundschule Eschborn

Kontakt:

Dr. Christine Hansen
LC Eschborn-Westerbach

Ausgehend vom Motto des LC Eschborn-Westerbach „Zeit nehmen für Andere“ engagieren sich Clubmitglieder als Paten an der Süd-West- Grundschule in Eschborn, die überwiegend von Kindern mit Migrationshintergrund besucht wird. Inzwischen betreuen sechs Patinnen regelmäßig in der sogenannten LÖWENSTUNDE förderungsbedürftige Schüler.

In entspannter und spielerischer Form unterstützt ein Pate zwei- oder dreimal in der Woche für jeweils eine Stunde ein Patenkind beim Erledigen der Hausaufgaben, Üben von schulischen Inhalten, Erledigen unvollständiger Schulaufgaben und geht auf individuelle Interessen der Schüler ein.

Zu den Rahmenbedingungen:

- Zeit nehmen für Andere und Freude am Umgang mit den Kindern
- Keine speziellen pädagogische Fachkenntnisse erforderlich
- Sehr geringer finanzieller Aufwand
- Die Schule sucht die förderbedürftigen Schüler aus
- Die Schule stellt die Räumlichkeiten und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung
- Eine Lehrkraft der Schule und die Schulsozialarbeiterin stehen als Ansprechpartner für die Patinnen zur Verfügung
- In der Zeiteinteilung und dem Umfang der Förderung sind die Patinnen frei und flexibel.



Über die schulischen Inhalte hinaus sollen die Schüler auch kulturelles Basiswissen kennenlernen. Dazu gehören gemeinsame Ausflüge, Bücherlesen oder auch gemeinsames Weihnachtsplätzchenbacken. Regelmäßig werden die Eltern und die Familien der Kinder in die Activity einbezogen. So ist jede LÖWENSTUNDE ein Geschenk für die Kinder.

Sprach- und Lesekompetenz fördern:

Lions als Lesepaten

In Kooperation mit in Kooperation mit der Kasseler Valentin-Traudt-Grundschule

Kontakt:

Korinna Hornschu

LC Kassel – Herkules

Für die Grundschulkinder gibt es jeden Dienstag etwas Besonderes: Lesepaten aus dem Lions Club Kassel – Herkules kommen zum Vorlesen und zum gemeinsamen Lesen mit den Kindern. Es sind Kinder, die nach dem Unterricht weiter im Hort der Schule betreut werden. Viele von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Die Schule selbst liegt in Rothenditmold, einem Kasseler Stadtteil mit einem hohem Anteil an sozial schwachen Familien.

Das Vorlesen motiviert die Kinder, mitzulesen und sie möchten zeigen, wie gut sie selbst schon lesen können. Die Kinder sprechen über das Gelesene, über die Geschichten und werden angeregt, Gedanken in eigenen Worten auszudrücken. Sie entwickeln Sprachfreude und Interesse am Dialog. Vorlesen und Lesen regt die Phantasie und Kreativität, das Verstehen komplexer Sachverhalte wird eingeübt.

Es gibt immer ein neues, spannendes Buch, mit dem auch Geschichten aus anderen Kulturen erzählt werden und die Kinder so von verschiedenen Sitten und Gebräuchen erfahren lassen.

Die Bücher sind gleichzeitig Geschenk des Lions Clubs an die Schule.



Schon Goethe, ein große Vorlese-„Fan“, war der Meinung, dass das „Vorlesen die Mutter des Lesens“ sei. Sprachkompetenz ist eine zentrale Schlüsselqualifikation, eine wichtige Voraussetzung für die soziale und persönliche Entwicklung und den schulischen Erfolg.

Sprachförderung und
Hausaufgabenbetreuung:

Grundschulpaten

In Kooperation mit dem
Verein Kubis e.V., Wiesbade-
ner Schulen, dem Evangeli-
schen Dekanat und dem Amt
für Zuwanderung und Integra-
tion der Stadt Wiesbaden

Kontakt:

Elvira Mann-Winter und
Astrid Schauerte
LC Wiesbaden
An-den-Quellen

Von den „Grundschulpaten“ wird mehr als Hausaufgabenbetreuung geleistet: Integrierte Sprachförderung und individuelle Betreuung für Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund aus dem Wiesbadener Westend – einem Stadtteil mit einem Migrantenanteil von fast 50% und einem ebenfalls hohen Anteil sozial schwacher Familien.

Mitglieder des LC Wiesbaden An-den-Quellen engagieren sich gemeinsam mit andern Ehrenamtlichen als Grundschulpaten, um das selbstständige Lernen der Kinder zu fördern und ihre die Chancen in der Schule und auf eine gute Integration zu stärken. Sie sind jede Woche zuverlässig dabei und der Erfolg gibt ihnen recht: Bisher wurden im Projekt 61 Kinder betreut, 12 von ihnen besuchen eine weiterführende Schule und einige Kinder konnten – trotz Empfehlung der Lehrer für die Förderschule – auf eine Real- oder Gesamtschule wechseln.

Zu den Rahmendaten:

- 22 Kinder aus der Türkei, Portugal, Spanien, Bulgarien, Marokko, Ägypten, Irak, Afghanistan, Pakistan und Bangladesch werden zur Zeit betreut,
- regelmäßig zweimal pro Woche,
- individuelle Betreuung in Kleingruppen (max. 2 Kinder pro Betreuer),
- 24 ehrenamtliche Betreuer sind im Einsatz, die Leitung erfolgt durch Fachkräfte,
- Kontinuierliche Kooperation mit den Schulen,
- Zusammenarbeit mit den Eltern.



„Grundschulpaten“ richtet sich gezielt an Grundschul Kinder aus bildungsfernen Familien mit Migrationshintergrund. Viele der Eltern sprechen nur schlecht Deutsch, die Kinder benutzen zuhause meist die Muttersprache. Häufig stammen ihre Freunde aus der gleichen Kultur, so dass auch hier kaum Deutsch gesprochen wird. Hinzu kommen oft schwierige soziale Verhältnisse. Die notwendige intensive Betreuung und Elternarbeit können die Schulen mit ihren Regelangeboten nicht leisten, dies übernehmen die Grundschulpaten mit großem Engagement. Träger dieses Projekts ist der gemeinnützige Verein Kubis e.V.

Schülerwettbewerb fördert Ehrgeiz und Motivation:

Erfolg in Frankfurt

In Kooperation mit dem Museum für Kommunikation, dem Integrationsdezernat der Stadt Frankfurt und Frankfurter Förder-, Haupt- und Gesamtschulen

Kontakt:

Hansjörgen Kuhn

LC Frankfurt Museumsufer

Website zum Projekt:

www.erfolg-in-frankfurt.de

Nach den beiden ersten erfolgreichen Durchläufen können Frankfurter Haupt- und Realschüler aus den 7., 8. und 9. Klassen nun zum 3. Mal am Schülerwettbewerb „Erfolg in Frankfurt 3“ teilnehmen, der vom LC Frankfurt Museumsufer initiiert wird. Die Begeisterung ist enorm, allein im zweiten Durchgang beteiligten sich 125 Schülerinnen und Schüler. Weit die meisten von ihnen haben einen mit Migrationshintergrund.

Die Idee ist: Schülerteams treffen Menschen, die es aus ähnlich schwieriger Ausbildungssituation mit Einsatzwillen, Zielstrebigkeit und Ehrgeiz geschafft haben, sich beruflich zu etablieren. Die Schüler finden in ihnen Gesprächspartner auf Augenhöhe, sie erleben Erfolgsgeschichten in Berufen wie z.B. Polizei, Sport, Bau, Gastronomie, Kosmetik, Altenpflege und lernen die Voraussetzungen für diesen Erfolg kennen. Die Schüler erfahren, dass auch sie wichtig sind, und dass ihnen viele Wege offen stehen.

Nach den Gesprächen arbeiten die Teams in Form einer PP-Präsentation, eines Videos oder Podcasts hierüber eine Präsentation darüber aus, die von einer Jury bewertet wird. Neben der beruflichen Orientierung stärkt das Projekt so auch die Kommunikationsfähigkeit, die Sprachkenntnisse ebenso wie das Selbstbewusstsein der Schüler.

In einer Feierstunde im Museum für Kommunikation erhalten alle Teilnehmer eine Urkunde. Die drei Siegerteams stellen ihre Präsentationen öffentlich vor. Sie dürfen zu einem Konzert mit Xavier Naidoo reisen, dem in der Zielgruppe zurzeit beliebtesten Künstler.



Zu den Rahmenbedingungen: Im Vorfeld gilt es, Rektoren und Lehrer der Schulen zu überzeugen, um das Projekt durch ihre aktive Mitwirkung in den Schulbetrieb einzubinden. Der Zeitrahmen von der Vorstellung des Projekts an den Schulen und der Anmeldung der Schülerteams bis zur Einreichung der Präsentationen reicht von Sommerferien bis zu den Herbstferien. Die Jury setzt sich aus

den Kooperationspartnern zusammen. Organisation und Kosten werden größtenteils vom LC Frankfurt Museumsufer und dem Integrationsamt Frankfurt übernommen.

Integrationsarbeit an der Schule unterstützen:

Finanzierung einer Stelle für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

In Kooperation mit der Matthias-Bauer-Schule in Bad Wildungen

Kontakt:
Prof. Dr. Ewald Langer
LC Bad Wildungen

Die Matthias-Bauer-Schule in Bad Wildungen ist eine Integrationschule mit ca. 90 Schülern der Klassen 5 bis 9. Insbesondere Kinder aus sozial schwachen Familien werden zum Schulabschluss geführt. Lese-Rechtschreibschwäche und Diskalkulie erfordern vom Lehrpersonal ein hohes Einfühlungsvermögen und pädagogischen Sachverstand. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stammen aus Familien mit Migrationshintergrund, aus vielen verschiedenen Kulturen.

Der Lions Club Bad Wildungen finanzierte 2011 eine Stelle für ein Freiwilliges Soziales Jahres mit 6600,- € und unterstützte damit die Arbeit an der Schule. Das Freiwillige Soziale Jahr bedeutete eine große Hilfe im Schulalltag:

- für die Lehrkräfte
- für die Schülerinnen und Schüler im Schulalltag
- bei der Ausbildung zum Ersthelfer bei den Schülern der höheren Klassen
- beim gemeinsamen Schulfrühstück. Viele Kinder erhalten durch das Schulfrühstück die erste Mahlzeit am Tag.
- bei Schulausflügen, z.B. auf regionale Bauernhöfe
- bei Sonderaktionen der Schule, z.B. engagierten sich Schüler der Mathias-Bauer Schule im örtlichen Handel um Spenden für ein Afrika-Projekt zu sammeln.

Die Finanzierung der Stelle für ein Freiwilliges Soziales Jahr ermöglichte auch eine Reihe zusätzlicher Aktionen an der Schule, die die Schülerinnen und Schülern weiter förderten.



Jugend stärken:

Theaterfreizeit an der Ludwig-Börne-Schule Frankfurt

In Kooperation mit der Ludwig-Börne-Schule, dem Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt und dem Stadtschulamt Frankfurt

Kontakt:

Wolfgang K. Langhoff
LC Frankfurt Römer

Die Ludwig-Börne-Schule ist eine Haupt- und Realschule mitten in Frankfurt. Gewaltprävention, Hilfen zur Berufsorientierung und die Förderung der Sprachkenntnisse gehören zu den Angeboten der Schule. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Damit Schüler, die direkt aus den Heimatländern kommen, sich schneller zurechtfinden, findet beispielsweise ein Intensivkurs für Jugendliche in den Abgangsjahrgängen statt.

Der LC Frankfurt Römer hat eine Theaterfreizeit der Schule mit 5000 Euro finanziert, die über die regulären Förderangebote hinausgeht und die ganze Persönlichkeit der Jugendlichen im Blick hat. 20 Schülerinnen und Schüler, deutsche und andere Nationalitäten, nahmen mit viel Freude und Elan an dem Theaterprojekt teil, das von zwei Sozialpädagoginnen und einem Theaterpädagogen geleitet wurde. Die Jugendlichen profitierten vor allem von der aktiven Sprachnutzung und der Förderung der Sprachkenntnisse, der Stärkung des Selbstbewusstseins durch Präsentationsübungen und öffentliche Auftritte sowie der Steigerung des Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühls.

Die Jugendlichen erleben ein neues Selbstwertgefühl. Sie werden darin gestärkt, sich zielorientiert und positiv mit den Anforderungen von Schule und Ausbildung auseinanderzusetzen, ihre eigenen Potentiale und Möglichkeiten zu sehen und einen guten Weg zu gehen.





Laufen für einen guten Zweck:

Dietzenbacher Stadtlauf

In Kooperation mit Dietzenbacher Schulen, Kindertagesstätten, Vereinen und der Stadt Dietzenbach

Kontakt:

Dr. Florian Lauer
LC Dietzenbach

Unter der Zielsetzung „Mitmachen - Leistung zeigen - gemeinsame Spielregeln - gemeinsam das Ziel erreichen - gemeinsam feiern - jedes Jahr wieder“ veranstaltet der Lions Club Dietzenbach jedes Jahr einen Benefizlauf für Groß und Klein, den Dietzenbacher Stadtlauf. Laufen für einen guten Zweck: Während im vergangenen Jahr der Reinerlös zur Förderung der Jugendbildung an Dietzenbacher Schulen ging, kommt der Gewinn in diesem Jahr der Sport- und Jugendförderung zugute. Zusätzlich förderte der LC Dietzenbach die Jugendbildung an den Schulen mit etwa 6000 Euro.

Die Förderung kommt allen Kindern und Jugendlichen zugute, besonders aber auch Kindern mit Migrationshintergrund. Denn rund 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler am Dietzenbacher Gymnasium kommen aus Migrantenfamilien. Ihr Anteil an anderen Schulformen liegt noch deutlich höher.

Der Dietzenbacher Stadtlauf ist Sport und Spaß für die ganze Familie. Für Groß und Klein stehen unterschiedliche Distanzen zur Auswahl: vom 400 Meter Bambini-Lauf bis zum 10 km Jedermann-Lauf. Getreu dem Motto „Fordern und Fördern“ können Schülerinnen und Schüler

und sogar Kindergartenkinder einen Anteil des Reinerlöses für ihre Einrichtung erlaufen. Mehr als 1.300 Läufer erreichten beim letzten Lauf das Ziel und erhielten eine der begehrten Medaillen. Mit Veranstaltungen, Musik, Essen und Trinken rundum ist der Stadtlauf jedes Jahr ein Gemeinschaftsereignis für alle Dietzenbacher Bürgerinnen und Bürger - und gelebte Integration.



Sprachkenntnisse und Identifikation fördern:

Ferienprojekt für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

In Kooperation mit dem Verein Kubis e.V. und der Stiftung Mercator

Kontakt:

Verena Thiels

LC Wiesbaden

An-den-Quellen

In der Freizeit lernen die Kinder und Jugendlichen mit Spaß und Freude die deutsche Sprache, praktizieren sie und lernen dabei ihre Stadt kennen. Sie besuchen Theater, Kino und Museen, es werden Bücher gelesen und es gibt Stadterkundungen und Workshops. Bei allen Aktivitäten stehen die inhaltliche und verbale Auseinandersetzung und die Kommunikation über das Erlebte im Vordergrund. Der LC Wiesbaden An-den-Quellen ermöglichte das Ferienprojekt mit einem finanziellen Zuschuss.

Das Projekt wird ergänzend zu einer von der Mercator Stiftung unterstützten Sprachförderung des Vereins Kubis e.V. durchgeführt. Während die Stiftung Mercator Schülerinnen und Schüler schulbegleitend fördert, engagiert sich das Ferienprojekt darüber hinaus. Es sind vor allem Kinder und Jugendliche dabei, die sich in Übergangssituationen befinden. Das Projekt wird von einer Lehramtsstudentin betreut.

- Die zusätzliche Sprachförderung bezieht die Interessen und Erfahrungen der Jugendlichen mit ein,
- Sprachfertigkeiten, Lese-, Schreib- und Hörverstehen werden verbessert,
- die Jugendlichen lernen ihre Lebenswelt und verschiedene Kulturen besser kennen,
- die Identifikation mit ihrer Stadt wird gestärkt.



Hintergrund ist, dass nach wie vor Kinder mit Migrationshintergrund in der Bildungsbilanz schlechter abschneiden, was der aktuelle Bildungsbericht der Bundesregierung belegt. Neben fehlenden Sprachkenntnissen sind oftmals die Übergänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule und von der Schule in die Ausbildung problematisch. Es gilt auch, die Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit ihrer neuen Heimat zu fördern.



Zeit nehmen, Zeit geben.
Mentoren für Kinder und
Jugendliche:

Big Brothers Big Sisters Deutschland

In Kooperation mit Big Brothers Big Sisters Deutschland gemeinnützige GmbH, Regionalbüro Frankfurt

Kontakt:

Martina Fidschuster
LC Sulzbach am Taunus

Website zum Programm:
www.bbbsd.org



Der LC Sulzbach am Taunus hat sich zur Förderung von Big Brothers Big Sisters entschieden, weil Mentoring eine der effizientesten Methoden ist, um Kindern und Jugendlichen in schwierigen Phasen zu helfen. Die Sulzbacher Lions unterstützen die Auswahl, Schulung und regelmäßige Betreuung von vier Tandems – je ein Mentor und ein Mentee – pro Jahr à 1.000 Euro, mit einer Spende von somit 4.000 Euro. Zudem ist ein Lions-Mitglied, Dr. Fritz Niederfeichtner, seit Anfang 2012 selbst Mentor – mit großer Begeisterung.

Wie funktioniert Mentoring?

Mentoren und ihre Mentees – Kinder und Jugendliche – treffen sich alle ein bis zwei Wochen für ein paar Stunden zu gemeinsamen Aktivitäten. Die Mentees erhalten so auf spielerische, informelle Weise neue Impulse für ihre Entwicklung. Anerkennung und Wertschätzung durch die Mentoren stärken das Selbstvertrauen der jungen Menschen, gemeinsame Gespräche fördern ihre Kommunikationsfähigkeit. Big Brothers Big Sisters wählt Mentoren und Mentees aus, bringt sie zu geeigneten, so genannten Tandems zusammen, schult die Mentoren und betreut die Tandems regelmäßig. Die Eltern sind dabei wichtige Partner.

Für wen ist das Programm gedacht?

Das Mentoringprogramm von Big Brothers Big Sisters wendet sich an Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 16 Jahren, die aus ganz unterschiedlichen Lebensverhältnissen kommen. Viele haben einen Migrationshintergrund, andere stammen aus bildungsfernen Familien. Manche wachsen bei ihrer allein erziehenden Mutter auf und haben dadurch kaum männliche Bezugspersonen und Rollenvorbilder. Wieder andere benötigen in einer schwierigen Lebenssituation – Schulwechsel, Umzug, Trennung der Eltern – Ermutigung. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie in besonderem Maße von zusätzlicher Unterstützung profitieren. Jungen bekommen einen Mentor, Mädchen eine Mentorin. Viele Familien werden von Lehrern oder Schulsozialarbeitern auf das kostenlose Angebot aufmerksam gemacht.

Die Mentoren

Mentoren können alle Erwachsene werden, die sich mindestens ein Jahr ehrenamtlich engagieren möchten. Sie durchlaufen einen mehrstufigen Auswahlprozess und werden auf ihre neue Rolle vorbereitet. Besondere Kenntnisse sind nicht erforderlich. Berufstätige ebenso wie Studierende oder Senioren können als Mentoren aktiv werden. Wichtig ist, dass sie gerne etwas mit Kindern unternehmen und ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben möchten. Mentoring fördert darüber hinaus den gesellschaftlichen Zusammenhalt, denn es verbindet verschiedene Generationen und Kulturen in einer Region miteinander.



Big Brothers Big Sisters ist ein international verbreitetes Programm, das inzwischen in über zehn Ländern eingeführt wurde.



Ausbildung begleiten und unterstützen:

Lions als Ausbildungspaten

In Kooperation mit der Kommunalen Vermittlungsagentur Vogelsbergkreis / Komm. Jobcenter (KVA)

Kontakt:

Hans-Jörg Albrecht

LC Lauterbach-Vogelsberg

Mitglieder des LC Lauterbach-Vogelsberg engagieren sich seit drei Jahren in der Region Vogelsberg als Ausbildungspaten für schwer vermittelbare Jugendliche. Viele der Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. Für den LC Lauterbach-Vogelsberg zählt jeder einzelne Erfolg. Bisher konnten für sechs Jugendliche Ausbildungsplätze vermittelt werden. Von ihnen sind zwei türkischer, zwei russischer und zwei deutscher Abstammung. Zusätzlich übernahm der Club die Fahrtkosten und sponserte zwei Führerscheine.

Der Weg zu den Ausbildungspatenschaften ist folgender:

- Die KVA sucht aus den ihr vorliegenden Fällen junge Menschen aus, die aus unterschiedlichen Gründen durch das Bewerbungsrastrer fallen, und erstellt für sie anonymisierte Profile.
• Diese Profile werden an den Club weitergegeben und am nächsten Clubabend nach Möglichkeiten und Berufssparten von Mitgliedern übernommen, die dann Pate und Mentor zugleich sind. Die KVA wird informiert, damit die Jugendlichen mit ihren „Paten“ Kontakt aufnehmen können.
• Die Paten versuchen nun, ausbildungsbereite Betriebe für ihre Schützlinge zu finden. Sie vermitteln den ersten Kontakt in die Betriebe, begleiten und beraten die Jugendlichen und vermitteln in Konfliktfällen.
• Der LC übernimmt zudem die Schulungskosten.

Hintergrund ist, dass auch nach dem neuesten Bericht der Bundesregierung ist eine Trendwende auf dem Ausbildungsmarkt für Jugendliche mit Migrationshintergrund noch nicht erreicht – trotz guter Entwicklungen bei der Schulbildung. Jungen Migranten gelingt es nach wie vor deutlich seltener als Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, nach der Schule einen Ausbildungsplatz zu finden und eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Eine Rolle spielen dabei mangelnde Sprachkenntnisse und überproportional niedrigere Schulabschlüsse. Dem Bericht zufolge sei dies aber auch darauf zurückzuführen, dass Arbeitnehmer bei Einstellung immer noch häufig pauschal über die Gruppe der Migranten urteilen.



Sie zeigen für das Patenschaftsmodell der Lions Clubs eine positive Bilanz (von links): KVA-Maßnahmenleiter Hans-Ulrich Merle, Alexander Hübner, Präsident des Lions Club Lauterbach-Vogelsberg, seine Lions-Freunde Rainer Rücking und Dr. Reinhard Göller sowie Helmut Totzek vom Lions Club Alsfeld-Lauterbach. Foto: Kempf

Vier Jugendliche fanden mit Paten einen Ausbildungsplatz

Lions-Clubs und KVA ziehen positive Bilanz für Patenschaftsmodell. Lauterbach (ckf). Die beiden Lions Clubs im Vogelsberg hatten sich im Sommer viel vorgenommen, als sie in der Öffentlichkeit ihr bedeutendstes Projekt des Jahres vorstellten. Zwölf Jugendliche sollten beim sogenannten Patenschaftsmodell des Lions Clubs Alsfeld-Lauterbach und des Lions Clubs Lauterbach-Vogelsberg in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden. Das Besondere daran: Aus den beiden Clubs fungierten Mitglieder als Paten, die die von der Kommunalen Vermittlungsagentur Vogelsbergkreis (KVA) ausgewählten jungen Leute intensiv begleiten. Allesamt Jugendliche, die zwar über einen Schulabschluss verfügen, aber bisher noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten.

Lions Clubs unterstützen junge Auszubildende

Gemeinsame Aktion mit Vermittlungsagentur vorgestellt

Lauterbach (ckf). „Wenn es für die beiden Lions Clubs das bedeutendste Projekt in diesem Jahr ist, ist es für die Kommunale Vermittlungsagentur das beste Beispiel für ein Patenschaftsmodell“, betonte Hans-Ulrich Merle, Maßnahmenleiter der Kommunalen Vermittlungsagentur Vogelsbergkreis (KVA), bei der Vorstellung des Projektes „Patenmodell“ mit den Lions Clubs“ in der Geschäftsstelle des Lauterbacher Anzeigers. Ziel der Kooperation zwischen der Agentur und den Lions Clubs Lauterbach-Vogelsberg und Alsfeld-Lauterbach ist es, benachteiligten Jugendlichen, die noch keinen Ausbildungsplatz haben, zu helfen.



Hans-Ulrich Merle von der KVA und die Vertreter der Lions Clubs Dr. Georg Göller, Rainer Rücking und Harald Pfing

„Der Lions Club hat sich an der Aufgabe gemacht, sodass auch junge Flüchtlinge an der Bildung teilnehmen können. Ich bin nicht mehr zuständig“, erklärte Dr. Georg Göller, der Präsident des Lions Clubs Lauterbach-Vogelsberg, an Beginn des Engagement und die Zielsetzung der beiden Clubs im Rahmen des Projektes. Die beiden Clubs haben 15.000 Euro eingeworben, die jetzt für Projekte zur Verfügung stehen. „Die Finanzierung ist die jüngste Veranstaltung von den beiden Lions Clubs, gibt aber auch über die finanzielle Bilanz. Die beiden Clubs haben jedoch in der Kooperation mit der Kommunalen Vermittlungsagentur im Rahmen dieses Projektes wichtige Schritte gemacht. Die beiden Clubs haben sich verpflichtet, die Ausbildungsbereitschaft zu fördern und zu unterstützen“, erklarte die Maßnahmenleiter Hans-Ulrich Merle. Die Firma soll dabei als Vorbild dienen und Einflüsse der Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche zu berücksichtigen.

Einig darüber, Projekt fortzuführen

Lions Club hilft bei der Vermittlung von Auszubildenden – Vogelsbergkreis ist dankbar

Vogelsberg (ckf). Die beiden Lions Clubs im Vogelsberg hatten sich im Sommer viel vorgenommen, als sie in der Öffentlichkeit ihr bedeutendstes Projekt des Jahres vorstellten. Zwölf Jugendliche sollten beim sogenannten Patenschaftsmodell des Lions Clubs Alsfeld-Lauterbach und des Lions Clubs Lauterbach-Vogelsberg in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden. Das Besondere daran: Aus den beiden Clubs fungierten Mitglieder als Paten, die die von der Kommunalen Vermittlungsagentur Vogelsbergkreis (KVA) ausgewählten jungen Leute intensiv begleiten. Allesamt Jugendliche, die zwar über einen Schulabschluss verfügen, aber bisher noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten.



Präsident Hans-Jörg Albrecht (rechts) und sein Vorstandsvize Rainer Rücking (links) mit Hans-Ulrich Merle, KVA-Maßnahmenleiter Hans-Ulrich Merle und Sozialreferent Hans-Ulrich Merle im Gespräch. Foto: Kempf

„Die Zusammenarbeit ist eine tolle Sache, die Engagement und positive Vorbildwirkung bedeutet“, betonte Hans-Ulrich Merle, der Präsident des Lions Clubs Lauterbach-Vogelsberg, an Beginn des Engagement und die Zielsetzung der beiden Clubs im Rahmen des Projektes. Die beiden Clubs haben 15.000 Euro eingeworben, die jetzt für Projekte zur Verfügung stehen. „Die Finanzierung ist die jüngste Veranstaltung von den beiden Lions Clubs, gibt aber auch über die finanzielle Bilanz. Die beiden Clubs haben jedoch in der Kooperation mit der Kommunalen Vermittlungsagentur im Rahmen dieses Projektes wichtige Schritte gemacht. Die beiden Clubs haben sich verpflichtet, die Ausbildungsbereitschaft zu fördern und zu unterstützen“, erklarte die Maßnahmenleiter Hans-Ulrich Merle. Die Firma soll dabei als Vorbild dienen und Einflüsse der Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche zu berücksichtigen.

Generationsübergreifend Wissen weitergeben:

JUSTAment

In Kooperation mit dem Verein für Internationale Jugendarbeit und den Schulen

Kontakt:

Achim Lennertz

LC Vortaunus Bad Soden

und

Michael Wundling

frankfurt@vij.de

Verein für Internationale Jugendarbeit Frankfurt (vij)

Website zum Programm:

www.vij-frankfurt.de

JUSTAment (lat.) bedeutet „jetzt gerade, jetzt erst recht“ und ist ein Mentorenprojekt, das Jugendlichen den Schritt ins Berufsleben erleichtert. Der LC Vortaunus Bad Soden förderte JUSTAment mit 5000 Euro. Denn diese Arbeit kommt der Philosophie des Clubs entgegen, der sich der Förderung der Jugend verschrieben hat. Es ist ein Projekt des Vereins für Internationale Jugendarbeit, das sich an Schülerinnen und Schüler von Haupt-, Real- und Gesamtschulen richtet und von dem insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund profitieren.

Ziel von JUSTAment ist, das Wissen und die Berufserfahrungen von Menschen zu nutzen, die bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind. Als SeniorPartner geben sie ihr Know-how und ihre Lebenserfahrung an die Jugendlichen während der beruflichen Orientierungsphase weiter, helfen bei der Suche nach geeigneten Praktikums- und Ausbildungsplätzen, bei Bewerbungsschreiben und bereiten auf den Einstieg in die Arbeitswelt vor. Banker, Architekten, Ingenieure, Kaufleute und Handwerker und viele andere ehemalige Berufstätige engagieren sich. Sie erschließen Schülern den Zugang zu Ressourcen, die sonst ungenutzt blieben.

Im Hochtaunuskreis begleiten inzwischen 48 ehrenamtliche SeniorPartner als kompetente Ratgeber über 200 Schüler. JUSTAment sucht sowohl weitere SeniorPartner als auch Praktikums- und Ausbildungsplätze für die Jugendlichen.

JUSTAment fördert auch das Miteinander der Generationen: Die Seniorpartner sind Vorbilder, sie geben ihre Berufs- und Lebenserfahrung an die Schülerinnen und Schüler weiter. Sie werden von den Jugendlichen anerkannt und diese wiederum erleben eine besondere Wertschätzung durch die ältere Generation.



Hintergrund ist, dass Haupt- und Realschüler vielfach erleben, dass es für wenig qualifizierte Schulabgänger auf dem Arbeitsmarkt nur wenige Ausbildungsplätze gibt. Schüler mit Migrationshintergrund stehen oft vor zusätzlichen Problemen, denn oft sind ihre Eltern nicht mit dem deutschen Schul- und Ausbildungssystem vertraut. Außerdem fehlen Sprachkenntnisse, so dass sie ihre Kinder nur wenig unterstützen können. So fehlen den Schulabgängern Kenntnisse über die Berufe, die für sie in Frage kommen. Sie benötigen gezielte individuelle Unterstützung bei ihrer Lebens- und Berufsplanung und haben dann durchaus Chancen, eine Berufsausbildung zu absolvieren.

Präventionsarbeit:

Boxtraining für Jugendliche

In Kooperation mit dem
Diakonischen Werk
Rheingau-Taunus

Kontakt:

Rainer Löll

LC Untertaunus

und

Claudia Kohlhaas, Projektleiterin

Claudia.Kohlhaas@dwhn.de

Die Präventionsarbeit des Lions-Clubs Untertaunus ist ungewöhnlich, aber wirkungsvoll: Das Bild zeigt einen ehrenamtlichen, qualifizierten Trainer mit Lizenz, der einem Jugendlichen in Bad Schwalbach das Boxen näher bringt. Der LC Untertaunus ermöglichte den Start des Projekts mit einer Anschubfinanzierung.

Die Idee dazu stammt von der Diakonie Rheingau-Taunus und ist speziell auf schwierige Jugendliche, von denen viele einen Migrationshintergrund haben, ausgerichtet. Die Jugendlichen können Aggressionen gezielt abbauen, sie lernen Regeln kennen und Grenzen einhalten. Das Projekt, das nun seit einem Jahr läuft, lässt sich am besten durch einige Passagen aus einem Schreiben der Leiterin des Diakonischen Werks resümieren: „Das Training und die begleitende sozialpädagogische Arbeit bieten den Jugendlichen die Chance, ihr oft recht wenig entwickeltes Selbstwertgefühl zu stärken und zu lernen, Konflikte ohne Gewaltanwendung zu bewältigen.“

Inzwischen ist das Projekt zu einem Selbstläufer geworden. Träger ist ein eigens gegründeter Verein. Der Erfolg des Projekts ist für den LC Untertaunus Ansporn und Motivation, seine Activities weiterhin auf konkrete Präventionsmaßnahmen in der Region zu fokussieren.



Erfolg in der Schule beginnt in der Familie:

HIPPY – Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters

In Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), Kreisverband Dillkreis e.V.

Kontakt:

Hugo Schimmelpfeng
LC Dillenburg
 und
 Angelika Georg
 HIPPY-Koordinatorin
 DRK Dillenburg
 angelika.georg@
 drk-dillenburg.de

Website zum Programm:

www.hippy-deutschland.de

HIPPY ist ein Hausbesuchsprogramm für Eltern von Vorschulkindern. Es ist ein interkulturelles und integratives Programm der Familienbildung und frühen Förderung von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren. HIPPY ist ein Programm, das weltweit eingesetzt wird und sich bewährt hat. Der LC Dillenburg unterstützt HIPPY seit drei Jahren mit jährlich 2000 bis 3000 Euro.

Was genau ist HIPPY?

- Ein spezielles Spiel- und Lernprogramm für Kinder von 4-6 Jahren und deren Eltern.
- HIPPY unterstützt Familien mit Migrationshintergrund und bildungsbenachteiligte Familien.
- Es vermittelt Wissen über Entwicklung, Sprache und Lernen im Alter von 4-6 Jahren.
- Es ist ein Kindergarten ergänzendes Programm.
- Es bereitet Kinder und Eltern auf die Schule vor.
- Das Programm umfasst pro Jahr 30 Aktivitätshefte und 9 Bücher.

Was bewirkt HIPPY?

- HIPPY stärkt die Eltern als erste Lehrer ihrer Kinder.
- Die für einen guten Schulstart notwendige Sprachkompetenz wird gefördert.
- Es weckt die Lesefreude in den Familien.
- Durch die frühe Förderung der Kinder werden Entwicklungschancen optimiert.
- Die Eltern-Kind-Beziehung wird gefördert.
- Es bietet Unterstützung bei Erziehungsfragen.
- Kontakte zu anderen Eltern werden aufgebaut.

Wie funktioniert HIPPY?

Die Familien werden regelmäßig von Hausbesucherinnen, die aus den entsprechenden Kulturkreisen stammen, zu Hause angeleitet. Die Hausbesucherinnen selbst werden von der Koordinatorin des DRK betreut und angeleitet. Ein Elternteil spielt und lernt gemeinsam mit dem Kind an fünf Tagen in der Woche etwa 15 Minuten. Allein im Raum Dillenburg werden zurzeit 21 Familien betreut. Die Kosten pro Kind und Monat betragen rund 110 Euro.



Familien im Stadtteil unterstützen:

Elterncafé Lamboyladen

In Kooperation mit dem Lamboyladen der Stadt Hanau

Kontakt:

Peter Berger

LC Hanau Brüder Grimm

Im Rahmen der Veranstaltung „Vereine erfolgreich unterwegs in die Zukunft“ im Hanauer CPH übergaben die Präsidenten der beiden Hanauer Lions Clubs, LC Hanau und LC Hanau Brüder Grimm, einen Scheck von 6.000 EURO aus der Weihnachtskalenderaktion an die Projektbetreiberin und an Eltern für das Elterncafé Lamboyladen in Hanau.

Das Café richtet sich in erster Linie an Zuwandererfamilien mit Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr im Einzugsgebiet des Lamboyladens in Hanau. Familien mit Migrationshintergrund haben hier die Möglichkeit, sich im Elterncafé zum Kennenlernen und zum Erfahrungsaustausch zu treffen. Der Treffpunkt bietet den Familien die Möglichkeit, soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen, sich frühzeitig über Unterstützungsangebote zu informieren und Hilfen bei Erziehungs- Gesundheits- und Entwicklungsfragen zu erhalten – bevor die Kinder in den Kindergarten kommen. Die zweisprachige Betreuung erfolgt durch Fachkräfte, die die Probleme der Zuwandererfamilien und die Lebenssituation im Stadtteil, kulturelle Besonderheiten und sprachliche Barrieren auch aus eigener Erfahrung kennen.



Ergänzt wird das Angebot durch gezielte Unterstützung in den Bereichen Sprachförderung, Schule, Aus- und Weiterbildung und Beruf. Das Elterncafé bietet zudem regelmäßig kostenlose Informationsveranstaltungen zu Themen, die am Bedarf der Familien orientiert sind. Familientage und gemeinsame Ausflüge, um die Stadt Hanau besser kennenzulernen, stehen ebenfalls auf dem Programm.

Das Elterncafé Lamboyladen liegt im Hanauer Stadtteil Lamboy, einem Stadtteil mit einem hohen Anteil sozial schwieriger Familien. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt bei rund 57 Prozent.

Das Elterncafé Lamboyladen liegt im Hanauer Stadtteil Lamboy, einem Stadtteil mit einem hohen Anteil sozial schwieriger Familien. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt bei rund 57 Prozent.

Sprachkenntnisse als Schlüssel für Partizipation:

Im Idsteiner Sprach-Café können Migrantinnen und Migranten nicht nur ihre Deutschkenntnisse verbessern, das Sprach-Café ist zugleich ein Ort der Begegnung zwischen ihnen und anderen Idsteiner Bürgerinnen und Bürgern. Der LC Idstein unterstützte das Sprach-Café mit 10.000 Euro.

Das Sprach-Café

In Kooperation mit dem Golfclub Idstein, der Diakonie und der Stadt Idstein

Sprachkenntnisse fördern: Ziel des Sprachcafés, dessen Träger das Diakonische Werk Rheingau-Taunus ist, ist es, Menschen mit Migrationshintergrund zu helfen, sich mit der Sprache und Gewohnheiten ihrer neuen Heimat besser zurechtzufinden. Der „Unterricht“ ist kostenlos, auf die Bedürfnisse der Besucher ausgelegt und orientiert sich an Fragen des Alltags, der Erziehung, Schulfragen usw. Im Vordergrund steht die praktische Sprachanwendung, die teilweise auch von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleistet wird.

Kontakt:

Joachim Kehr
LC Idstein

Begegnung ermöglichen: Für die Teilnehmer aus vielen verschiedenen Nationen und Kulturen ist das Sprach-Café auch ein Ort, an dem sie sich austauschen und begegnen können.



Es zielt besonders auf Frauen und Mütter, die oft schwer zu erreichen sind. Sie werden motiviert, mehr am öffentlichen und auch am schulischen Leben ihrer Kinder teilzunehmen. Angebote für Mütter und Kinder fördern gemeinsame Aktivitäten und gemeinsames Sprachlernen.

Das Projekt war zunächst durch das Bundesfamilienministerium unterstützt worden und kann danach mit Hilfe der Spende des Lions-Clubs Idstein weitere zwei Jahre fortgeführt werden.

Impressum

V.i.S.d.Telemediengesetzes:

Eberhard Kramer IPDG 111MN (LC Frankfurt am Main)
Eberhard45@gmx.net

Redaktion:

Gabriele Meier-Darimont (LC Wiesbaden An den Quellen)
g.meier-darimont@web.de
Karin Lindow-Schröder (LC Bad Nauheim Hessischer Löwe)
lindow@niceconsult.de
Stand: August 2012

Interview mit dem Hessischen Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn im April 2012

Integration als Zukunftsaufgabe

Teilnehmer:

Neben Jörg-Uwe Hahn der damalige Distriktgovernor Eberhard Kramer, Gabriele Meier-Darimont (Kabinettsbeauftragte Integration 111MN) und Reinhold Hocke (Kabinettsbeauftragter PR 111MN)

Das Interview entspricht der Veröffentlichung im LION im Juni 2012.



Auf dem Foto sehen Sie v.l.n.r. Eberhard Kramer, die persönliche Referentin von Jörg-Uwe Hahn, Dr. Malaika Broosch, Jörg-Uwe Hahn sowie Gabriele Meier-Darimont.

LION: *Im Januar dieses Jahres wurde auf dem 5. Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt der Nationale Aktionsplan Integration vorgestellt. Zentrale Themen sind die Sprachförderung und die stärkere Einbindung von Migranten in die gesellschaftlich relevanten Bereiche. Was hat sich nun seit dem ersten Nationalen Integrationsplan aus dem Jahr 2007 verändert?*

Hahn: Die Veränderung besteht darin, dass der „Nationale Aktionsplan“ den 2007 vorgelegten „Nationalen Integrationsplan“ konkretisiert und auch weiterentwickelt. Bund und Länder zielen auf noch größere Fortschritte in der Integration - z.B. bei Sprache, Bildung und Ausbildung sowie bei der Integration in den Arbeitsmarkt – und werden diese mit Hilfe von verlässlichen Daten beobachten und überprüfen. Im „Nationalen Aktionsplan“ haben Bund und Länder hierzu erstmals gemeinsame strategische Ziele formuliert und zusammen mit den Kommunen und über 30 Migrantenorganisationen konkrete Vereinbarungen verankert.

LION: *Kommen wir von der Bundes- zur hessischen Landespolitik: Sie sind der erste Integrationsminister in Hessen. Was sehen Sie als zentrale Aufgaben der hessischen Integrationspolitik?*

Hahn: Als Integrationsminister geht es mir darum, die Vielfalt an Potentialen und Ressourcen der in Hessen lebenden Menschen zur Entfaltung zu bringen. Denn: Vielfalt ist eine Bereicherung! Diese Vielfalt will ich so gestalten, dass jeder seine Talente leben kann, dass jeder

die gleichen Chancen hat, dass sich jeder zugehörig fühlt und dass jeder sagen kann: Ich bin ein Hesse!

Zurzeit probieren wir in sechs Modellregionen aus, welche Integrationsmaßnahmen und -projekte besonders vielversprechend sind, so dass es sinnvoll ist, genau dies in ganz Hessen zu tun. Zeitgleich läuft eine Evaluation, sodass wir schon sehr bald sagen können, welche Arbeitsansätze in der Praxis funktionieren.

Gerade haben die Modellregionen, die übrigens sehr bewusst so ausgewählt worden sind, dass ihre unterschiedlichen Ausgangsbedingungen zum Tragen kommen, so dass für sehr unterschiedliche Regionen in Hessen passgenaue Konzepte entwickelt werden können, eine Halbzeitbilanz vorgelegt. Wir stellen hier fest, dass es entscheidend darauf ankommt, auch die Regelstrukturen – das sind beispielsweise Angebote

der Kinderbetreuung oder der schulischen Bildung, Beratungen, Leistungen der Verwaltung u.v.m. - so zu verändern, dass sie auf alle Bedarfe zugeschnitten sind, unabhängig davon, ob die Menschen einen Migrationshintergrund mitbringen oder nicht. Denn oft geben andere Aspekte den Ausschlag: Wie bildungshungrig ist eine Familie, wie ist der sozioökonomische Hintergrund, was leben die Eltern vor? Und wir werden mehr „aufsuchende Arbeit“ etablieren müssen, das heißt, wir gehen auf die Menschen zu, die Unterstützung brauchen, und warten nicht darauf, dass sie zu uns kommen.

Am Ende der Evaluation werden Handlungsanleitungen für die Kommunen stehen, die ein effektives Integrationsmanagement ermöglichen, und außerdem eine Art „Werkzeugkoffer“, mit dem wir Lösungen für bestimmte Problemlagen anbieten.



Fortsetzung:
Interview

LION: *Demokratische Gesellschaften leben vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Welche Rolle können aus Ihrer Sicht die Lions als eine der weltweit größten NGO's spielen, um die Integration zugewanderter Menschen stärker zu unterstützen?*

Hahn: Zunächst einmal: Ich begrüße es sehr, dass die Lions sich in der Integrationsarbeit engagieren wollen. Es ist enorm wichtig, dass jeder Einzelne seinen Beitrag leistet! Der Staat kann längst nicht alles richten, er ist oft zu weit weg von den Problemen. Angesichts der Globalisierung ist das Thema Integration europaweit und weltweit von Bedeutung. Aber wir stellen immer mehr fest, dass Integration entweder vor Ort geschieht oder gar nicht. Deshalb ist die lokale Ebene der vielversprechendste Ansatz, um bei der Integration erfolgreich zu sein. Entscheidend kommt es hier auf die Menschen an, die bereit sind, ehrenamtlich zu helfen. Die Lions gehören dazu, ebenso zum Beispiel Stiftungen. Gerade bei den Lions gibt es Menschen mit enormer Erfahrung, mit Knowhow und auch mit finanziellen Ressourcen. Sie können einen erheblichen Anteil daran leisten, anderen Menschen auf den Weg zu helfen, indem sie „Türen öffnen“, Kontakte vermitteln, beruflich und gesellschaftlich, und indem sie andere von ihrer Erfahrung und ihren Kenntnissen profitieren lassen.

Denkbar ist auch, dass ein Lions Club Verbindung aufnimmt zu einer Migrantenorganisation, etwa einem Kulturverein. Sie können gemeinsame Veranstaltungen durchführen, bei denen Zugewanderte erleben, dass sie akzeptiert werden und willkommen sind, und bei denen die angestammte Bevölkerung erlebt, dass sich Horizonte öffnen, wenn man mit Menschen aus anderen Kulturen zusammentrifft. Und: Die Lions-Bewegung ist international und damit ein gutes Beispiel für die Weltoffenheit, die wir uns für Hessen wünschen. Wie Sie wissen, pflegt Hessen Regionalpartnerschaften mit der Emilia Romagna, der Aquitaine, Wisconsin, Jaroslawl und Wielkopolska sowie als jüngstes mit der türkischen Region Bursa. Dort gibt es, so weit ich weiß, ebenfalls einen Lions-Club. Vielleicht nehmen Sie Kontakt auf und füllen auf Ihrer Ebene die Partnerschaft aus!

LION: *Hat sich das Verständnis von Integration – nicht zuletzt nach der Sarrazin-Debatte – verändert und falls ja, was hat sich verändert?*

Hahn: Es ist mittlerweile klar geworden, dass Integration uns alle angeht. Sarrazin hat sich leider darauf konzentriert, die Probleme in polemischer Art und Weise zu überzeichnen.

Ein Verständnis von Integration, dass es allein die Zuwanderer sind, die sich integrieren müssen, ist inzwischen nicht mehr zeitgemäß. Wir wissen heute, dass sich alle Menschen für Integration öffnen müssen: die Menschen, die seit langem hier zu Hause sind – die so genannte Aufnahmegesellschaft – und die Menschen, die zu uns gekommen sind. Konsens muss dabei sein, dass die deutsche Rechtsordnung Grundlage unseres Zusammenlebens ist. Eine Rosinenpickerei nach dem Motto „Die Religionsfreiheit nehme ich gerne an, aber die Gleichberechtigung der Frau akzeptiere ich nicht“ funktioniert nicht! Wir erwarten von allen Zuwanderern, dass sie voll und ganz hinter dem Grundgesetz stehen und das auch leben.

Ich werbe übrigens dafür, dass weiterhin qualifizierte Menschen zu uns kommen. Der demographische Wandel wird die Zahl der erwerbstätigen Menschen dramatisch verringern, und deshalb brauchen wir qualifizierte Zuwanderung, um weiterhin genügend Arbeitskräfte zu haben und um unsere Sozialversicherungssysteme fortführen zu können. Die Zuwanderung kann die zu geringe Zahl an Geburten in unserem Land zwar nicht ausgleichen, aber doch abfedern. Wichtig ist an dieser Stelle, dass wir die Zuwanderung steuern, also unter anderem am Ar-

Fortsetzung: Interview

beitsmarkt ausrichten. Aufgabe der Aufnahmegesellschaft wird es hier sein, die Zuwanderer willkommen zu heißen, ihre Leistung für unser Land zu wertschätzen und sich zu öffnen für ein echtes Miteinander.

LION: In Hessen hat nahezu jedes 2. Kind unter 6 Jahren einen Migrationshintergrund. Dies mit steigender Tendenz. Mit dem Blick darauf, dass Bildung der wichtigste Integrationsmotor ist - welche Integrationsansätze verfolgen Sie in Hessen?

Hahn: Kinder sind unsere Zukunft – auch bei den Zuwanderern. Chancengerechtigkeit von Anfang an, das ist der Schlüssel. Aus diesem Grund arbeiten wir daran, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem sozialen Umfeld - die gleichen Chancen haben, beim Start in die Schule beispielsweise, bei der Wahl der weiterführenden Schule, beim Übergang in den Beruf. Entscheidend ist die Beherrschung der deutschen Sprache. Ich werbe deshalb dafür, dass alle Kinder eine Kindertagesstätte besuchen. Dort tauchen sie in ein regelrechtes „Sprachbad“ ein. Selbst wenn die Familie zu Hause kein Deutsch spricht, so lernen die Kinder in der Kita spielerisch Deutsch, je früher, desto besser. Mit der Sprache geht der Bildungserfolg einher, und dieser ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilhabe am Arbeitsmarkt und am gesellschaftlichen Leben.

LION: Im Distrikt 111MN gibt es 125 Lions-Clubs mit über 4000 Mitgliedern. Welche Empfehlung würden Sie den Lions Clubs mitgeben?

Hahn: Nehmen Sie Kontakt auf zu den Integrationsbeauftragten vor Ort und auch zu den Migrantenvereinen. Erleben Sie die Menschen und schauen Sie, ob und wie sie helfen können. Oft genug scheitern Vorhaben an ganz banalen Dingen, wenn Migranten mit den Gepflogenheiten

nicht vertraut sind, und es braucht nur eine geringe Hilfestellung, damit die Dinge ins Laufen kommen. Die Lions mit ihren Erfahrungen können hier wertvolle Unterstützung leisten! Und: Öffnen Sie Ihre Clubs für Migranten! Vielfalt ist auch die Zukunft der Lions. Machen Sie einen Anfang, indem Sie eine Jumelage mit einem Lions-Club beispielsweise in Bursa aufbauen.

LION: Wie können Kooperationen erfolgreich gestaltet werden?

Hahn: Integration kann dann gelingen, wenn alle Beteiligten aus Staat, Kommunen, Wirtschaft, Migrantenorganisationen und Verbänden wie beispielsweise den Lions zusammenarbeiten. Integration und echtes Miteinander gelingen mit Wertschätzung füreinander, mit Offenheit, mit Respekt und Toleranz, mit Vertrauen in die Fähigkeiten der anderen, die anders, aber deswegen nicht weniger wertvoll sind. Reden Sie miteinander, tauschen Sie sich aus, fragen Sie, halten Sie Augen und Ohren offen und packen Sie tatkräftig mit an, es macht Spaß!

